

mir in einem offiziellen Schreiben mitgeteilt, die hl. Kongregation wünsche die Veröffentlichung der von uns unter so großen Mühen mit Genehmigung des Kardinals ausgezogenen Dokumente nicht. Wie ihm unsere Missionsgeschichte zu kritisch war, so erschien ihm unsere Missionslehre zu theoretisch, ja in seiner Umgebung galt, wie aus gewissen brieflichen Äußerungen sich zu ergeben scheint, die deutsche Missionswissenschaft oder wenigstens einer ihrer Hauptträger als von einem gewissen Hochmutsgesiste infiziert. So wird es begreiflich, daß ich seine durch Pastor vermittelte Aufforderung, eine Geschichte der Propaganda selbst zu schreiben, ebenso bestimmt wie höflich dankend ablehnte, weil das Unternehmen zu Schwierigkeiten aller Art geführt hätte.

Trotzdem wollen wir vor dem frischen Grabe lieber über diese peinlichen Begleiterscheinungen hinwegsehen und am positiv Guten festhalten, was der Hingeschiedene geschaffen und im aufrichtigsten Interesse für die hehre Missionssache wenigstens gewollt hat, ja auch soweit ein gewisser zentralistischer Einschlag diese ehrlichen Absichten in ihrem Effekt alteriiert haben sollte, darin nur die Ueberspannung seines gutgemeinten Eifers für die Missionsideale erblicken. Insofern darf und muß ihm mit der Missionspraxis auch die Missionswissenschaft ein dankbares Andenken bewahren!

Zwei neue Missionsfakultäten in Rom*.

Von Prof. Dr. Schmidlin.

Wer in unserem Nachruf auf den verstorbenen Präfekt der Propaganda die Leidensgeschichte des dortigen Lehrstuhls für Missionswissenschaft gelesen hat, wer weiterhin die nicht minder tragischen Geschehnisse der Missionslektorate an den internationalen Kollegien der Franziskaner und Kapuziner zu Rom kennt, wird nicht ohne Staunen, vielleicht sogar mit ungläubigem Kopfschütteln die Kunde aufnehmen, daß mit einem Schlage zu gleicher Zeit zwei ganze Fakultäten für die „Missiologie“ in der ewigen Stadt sich erheben. Daß dem so ist und noch in diesem Semester zur Tatsache werden soll, wollen wir nicht etwa neidisch als lästige Konkurrenz betrachten, sondern freudig diese Institute als Brüder und Bundesgenossen begrüßen, in der Hoffnung, daß sie in freundschaftliche Beziehungen zu uns treten und dieselben nicht durch Monopolabsichten trüben, ja das Geplante als Sieg und Triumph unserer Idee registrieren, für die wir seit mehr als zwei Jahrzehnten gearbeitet und gestritten haben, die aber so lange im Zentrum der Christenheit und damit an der obersten Missionsleitung kein Echo oder Verständnis gefunden, die sich aber nun allmählich dennoch unaufhaltsam durchzusetzen scheint. Freilich müssen wir von dieser negativen Einstellung in der Vorgeschichte gleich die beiden letzten Päpste selbst ausnehmen, auf deren Missionszyklen („Maximum illud“ Benedikts XV. und „Rerum ecclesiae“ von Pius XI.) sich beide Projekte oder Unternehmungen be-

* Für die eine an der Propaganda dient als Programm und Hauptquelle die eben in der Tip. Poligl. „Cuore di Maria“ erschienene Broschüre „Institutum Missionale Scientificum“: Pontificium Athenaeum Urbanum de propaganda fide; für die andere an der Gregoriana vor allem der Leitartikel von P. Zameza S. J. im Oktoberheft des „Siglo de las Misiones“ (Año XIX Num. 226 p. 289—293): La nueva Facultad de Misiologia en la Universidad Gregoriana, kürzer von P. Tragella an der Spitze der Notizie Missionarie (Per le Missioni, Italia, Roma) in den „Missioni Cattoliche“ vom 23. Okt. 1932: Una Facoltà di studi missionari; all'Università Gregoriana (Anno LXI N. 36 p. 566).

rufen, weil jene nicht nur den praktischen Missionen neue Antriebe und Richtlinien gaben, sondern auch für die systematischere Pflege der Kenntnisse über das Weltapostolat und die methodischere Einführung der Missionare in sein Studium eintraten.

1. An der Gregorianischen Universität.

In der Priorität als organischer Komplex von Professuren wie in der Aussicht auf Verwirklichung wenigstens nach der wissenschaftlichen Seite steht die von langer Hand her in engster Verbindung mit S. Heiligkeit vorbereitete missiologische Fakultät an der päpstlichen Jesuitenuniversität, die bekanntlich auch von den Aspiranten anderer Orden bzw. Kongregationen von ihren römischen Kollegien oder Seminarien aus besucht wird und alle theologischen Fächer doziert, so daß hier eine Ergänzung oder Ausfüllung der Lücke besonders nahelag. In dieser Richtung bewegte sich auch die Supplik des Universitätsrektors vom 28. Juni an den hl. Vater, den auch wir schon wiederholt um Schaffung eines missionswissenschaftlichen Instituts in Rom angegangen hatten, der auch im Prinzip längst dafür gewonnen war, aber eine Realisation in dieser Form im Auge behielt. Vorab drei Punkte waren in diesem Memorandum ausgeführt: 1. um nach den päpstlichen Wünschen den Glaubensboten eine sie zu ihrem Amte möglichst befähigende Vorbildung zu geben, sind nicht ohne Erfolg an verschiedenen Zentren schon Katheder für die neue Missionswissenschaft gegründet worden, aber nirgends noch (?) ein „organisches Ganze“ von Einrichtungen, die zu einer vollen missiologischen Wissenschaft verkettet und koordiniert sind, wodurch sowohl die Missionsspraktiker auf dem Missionsfeld als auch die Missionswissenschaftler durch ihre Schriften und Doktion in der Heimat der Ausbreitung des Reiches Christi einen erhöhten Aufschwung verliehen würden; 2. daher glaubt sich die Gregoriana, die vor den Augen des Papstes und unter seiner Abhängigkeit in Rom funktioniert, zur Errichtung einer Missionsfakultät und ihrer Aggregation an die übrigen Fakultäten verpflichtet, zumal unter ihren vielen Studenten nicht wenige aus missionierenden Genossenschaften stammen, weshalb mehrere Superioren derselben den wiederholten Wunsch nach möglichst vollständiger Ausbildung ihrer Jünglinge in der Missionswissenschaft ausgedrückt haben und die Universität in den letzten Jahren einige (vorübergehende) theoretisch-praktische Missionskurse eingerichtet hat; 3. sie will aber mehr, die Schaffung einer eigenen Missionsfakultät, da sie die Kräfte und Mittel zur Blüte einer solchen besitzt: a) kompetente Professoren, die auf Grund der Ordensobödienz dafür bereitgestellt werden können, gelehrte Missionare, anerkannte Linguistiker und tüchtige Missiologen, die Zeitschriften, Werke, Kongresse zu leiten wußten (z. B. P. Charles in Löwen); b) als Bibliothek stellt der P. General außer derjenigen der Universität die reiche Missionsbücherei der Ordenskurie zur Disposition der Fakultät mit der Bestimmung, sie ständig durch neue Erwerbungen zu bereichern; c) an Schülern kann es nach den Insinuationen der Ordensobern nicht fehlen, einerseits an solchen, die eine vollkommenere Vorbereitung in einem dreijährigen Fakultätskursus genießen wollen, andererseits falls ihnen die Zeit zu solchen eingehenderen Studien fehlt, für kompendiösere Kurse mit dem Schwerpunkt auf den praktischen Teil (Moral, Missionsrecht, Medizin usw.); die Dozenten sollen vom General berufen, bezüglich der Materie, Ordnung, Orientierung und Methode alles vorgesehen werden.

Diese Vorschläge wurden vom Stellvertreter Christi „mit wahrer Begeisterung“ angenommen und in der Audienz des Studienpräfekten Bisleti vom 26. Juli bewilligt, mit dem Ergebnis, daß durch Dekret der Studienkongregation vom 7. August an der Papstuniversität neben einer kirchenhistorischen eine missiologische Fakultät für die Bearbeiter des Missionswesens wie für die bessere Unterweisung der Verkünder des göttlichen Wortes unter den Heiden selbst errichtet wurde. Am 10. August teilte der Rektor der Gregoriana in einem Zirkular an die Bischöfe und Obern

der Gesellschaften, deren Alumni die Universität frequentieren, die Gründung der neuen Fakultät mit weiteren Erläuterungen und Einladungen zur Beschickung mit.

Danach soll die Neugründung für die Fachbildung der Missionskandidaten und zugleich zur Heranziehung von Missionsfachleuten in der heimatischen Missionspropaganda dienen. Der gesamte Lehrgang umfaßt drei Jahre, mit dem Lizentiat als Abschluß nach zwei und mit dem Doktorat nach dem dritten. Der für sämtliche Teilnehmer obligatorische allgemeine Kursus bietet in den mit dem Lizentiat abschließenden zwei ersten Jahrgängen dogmatische und moralistische Missionstheologie, generelle Missionsgeschichte, das Missionsrecht, ethnologische und linguistische Missionsprinzipien und Einführung in die Religionsgeschichte; der spezielle Teil bringt für jene, die nach Bedarf oder Geschmack sich für partikuläre Materien spezialisieren wollen, in diversen Sektionen die Geschichte, Religion, Kultur, politische und soziale Organisation der einzelnen Völker oder Rassen. Angefügt wird ein praktischer Lehrgang von einem Jahr für solche, die ohne Aspiration auf akademische Grade nur die unmittelbar praktischen Missionsaufgaben als Ziel nehmen.

Im konkreten Studienprogramm von 1932/33 ist enthalten: A. Hauptwissenschaften: allgemeine Einführung in die Missiologie, dogmatische und ethische Missionstheorie, Missionsrecht, Gesamtmissionsgeschichte und Einführung in die Religionsgeschichte; B. Hilfswissenschaften: historische Methodologie; C. spezialisierende Disziplinen: Sektion I Fernosten: Japanmission im 16. Jahrhundert und Volksaberglaube in China; Sektion II Indien: hinduistische Philosophie, buddhistisches Mönchtum, moderne indische Mentalität; Sektion III Islamregionen: islamisches Recht; Sektion IV Amerika und Philippinen: die alten Paraguaymissionen, spanisches königliches Patronat; Sektion V primitive Völker: Geschichte der afrikanischen Negermission und Ausbreitung des Mohammedanismus in Indonesien. Diese Gegenstände verteilen sich auf einen international zusammengesetzten Professorenstab, der vielfach eigens dazu nach Rom berufen worden ist, außer einem gewissen Mgr. Mulla lauter Mitglieder der Gesellschaft Jesu: deutscherseits Schurhammer (im nächsten Semester für die ältere japanische Missionsgeschichte), Zeiger und Silva; als Belgier Charles (der über buddhistische Klöster lesen wird und deshalb Indien-Ceylon bereist hat), Monnens (der dafür eine afrikanische Studienreise unternahm) und Ledrus (für chinesische Kulte), vielleicht noch Vermeersch (Missionsrecht); die Spanier Zameza (liest missionswissenschaftliche Einführung), D'Souza und Vargas, wahrscheinlich auch Leturia (über Missionspatronat); dazu unter Umständen die Italiener Crivelli und Messina, sowie die Holländer Wessels und Tromp neben Peruanern, Türken, Indiern, Chinesen usw. Schon hieraus ersehen wir, daß es nicht so sehr auf eine kompendiöse Tradierung des missionswissenschaftlichen Gesamtstoffs als auf Schulung in der fachwissenschaftlichen Methode durch Behandlung von Spezialproblemen ankommt, nicht zuletzt auch für die Adepten S. J. selbst, die als nächstes Hörmateriel von der Ordensleitung in die Siebenhügelstadt konzentriert worden sind, wie mir berichtet wurde.

2. Wissenschaftliches Missionsinstitut am Propagandakolleg.

Unter Berufung auf die Priorität ihrer Missionsprofessur, aber zweifellos als nachträgliches Parallelunternehmen zum jesuitischen hat auch die Propagandakongregation, „die im päpstlichen Urbanathenäum drei Jahrhunderte hindurch sich der Heranbildung sehr vieler durch Wissen und Eifer hervorragender Missionare sich gewidmet“, „entsprechend der edlen Tradition und dem spezifischen Ziele des Athenäums“, aber wie es scheint, ohne direkte Anregung von Willensäußerung des Papstes die Errichtung einer missiologischen Hochschulinstituts beschlossen, weil es geziemenderweise seinen zur Verbreitung des Reiches Christi in allen Gegenden sich vorbereitenden Zöglingen die Kenntnis aller zu den Missionsproblemen ge-

hörenden Dinge und die ganze sog. Missionswissenschaft beibringen müsse. Dieses Institut besteht aus einer missiologischen Fakultät und einem Sprachkursus.

Zweck der Missionsfakultät ist: a) den durch Geist und Begabung sich auszeichnenden Hörern des Propagandakollegs die Möglichkeit zu bieten, alle missionarischen Fragen nach wahrhaft wissenschaftlichen Methoden und Kriterien zu erforschen, damit sie autoritative Lehrer der Missionswissenschaft in den katholischen Seminarien oder Kollegien oder Hochschulen werden können; b) speziell den Schülern der religiösen Institute, denen die Propaganda ein Missionsgebiet angewiesen hat, jene wissenschaftlichen und historischen, auch religiösen und philologischen Kenntnisse darzureichen, die sie befähigen, praktisch die Eigenart und Sitten der Völker zu erlernen, auf daß die christliche Unterweisung bei ihnen besser gelinge. Was die Methode angeht, sollen die fundamentalen Missionsprinzipien wissenschaftlich und organisch erörtert, die Missionsfragen im Licht der katholischen Theologie und richtigen Philosophie betrachtet, die zu den verschiedenen Völkern oder fremden Regionen oder Hindernissen des Glaubens gehörigen Probleme ergründet, die spekulativen wie praktischen Zweige der Missionswissenschaft gepflegt werden, damit die Missionare zur leichtern Glaubensverbreitung fähig seien und möglichst reiche Früchte des Evangeliums erzielen können. Dazu verhilft einerseits die ergiebige Studien- und Forschungsmaterie für Lehrer und Schüler im reichen Archiv der Kongregation und aus der in ihrem Gebäude kürzlich eingerichteten Missionsbibliothek, die einzigartige Bücher über Orte, Bedingungen, Schwierigkeiten und Fortschritte enthalte, andererseits das lateranensische Missionsmuseum, das mit Recht eine lebendige Missionsgeschichte heiße und worin die Alumnus zuweilen Spezialvorlesungen hören. Eingeschrieben können sowohl Aspiranten auf die Grade als auch nicht darauf ausgehende werden, wenn sie ihre Mittelstudien und wenigstens den niedern theologisch-philosophischen Kurs absolviert haben und nach dem Urteil des Rector magnificus die nötigen Qualitäten aufweisen. Das missiologische Studium umschließt drei Jahre, doch kann der Rektor von den während des ordentlichen Lehrgangs bereits gehörten Missionsdisziplinen befreien und nach Anhörung des Fakultätsrats schon zum zweiten Jahr inskribieren, falls Zeugnisse über vorherige missiologische Studien vorgelegt werden. Nach dem 2. Jahr wird das Lizentiat den Hörern verliehen, die in allen Grund- und Hilfsfächern die Prüfung bestanden, nach dem 3. der Magisterium auf Grund der Examina in den Spezialdisziplinen. Im übrigen untersteht das Institut gemäß den allgemeinen Kollegstatuten der Konstitution „Deus scientiarum“ und den Vorschriften der Studienkongregation.

Der missiologische Lehrbetrieb oder -inhalt unterscheidet sich in fundamentale, auxiliäre und spezielle Disziplinen. Die fundamentalen beschäftigen sich a) mit der Missionslehre, soweit sie in der Hl. Schrift des A. und N. T., der kirchlichen Ueberlieferung bei den Kirchenvätern und -schriftstellern, der Dogmatik und Moral enthalten sind; b) mit dem missionarischen Recht; c) mit der Missionsgeschichte, die in ihrer Generalsektion die ganze Entwicklung der Missionen von der urchristlichen Zeit bis auf die unsrige nach den historischen Perioden verteilt darstellt, in der besondern Abteilung die missionierenden Orden und Kongregationen, die hervorragenden Missionare, die Missionskollegien, die Propaganda und die päpstlichen Missionsdokumente (I) begreift. Die Hilfsdisziplinen vervollständigen die missiologische Erudition oder erhöhen den Nutzen der missionarischen Aktion: Missionspädagogik und -pastoral, Einführung in die vergleichende Religionsgeschichte. Kolonialrecht, generelle Ackerbaubegriffe (I), allgemeine Philologie und Missionsmedizin (Hygiene, allgemeine Arzneikunst, tropische Krankheiten, Krankenpflege). Die Sonderfächer beziehen sich auf die religiösen, politischen und sozialen Verhältnisse der Länder und Völker, unter denen die Glaubenspioniere arbeiten (Geschichte der Religionen, zivile und politische, koloniale Geschichte, Kunst und Wissen-

schaft, physische und politische Geographie, Ethnologie, Linguistik), ihrerseits in fünf Sektionen nach den der Propaganda unterstellten Gegenden eingeteilt (China mit Japan und Indochina, Indien mit Birma, Afrika, Mittel- und Südamerika, Ozeanien). Davon können die Studierenden die eine oder andere Disziplin wählen. Außer den Triennialstudien werden aus gewählte Fragen je nach den lokalen Volksbedingungen behandelt und nach den Satzungen des Kollegs im 2. und 3. Jahr auch praktische Uebungen veranstaltet. Nach der Studienordnung sollen allwöchentlich jedes Jahr mindestens zehn Vorlesungen gehalten werden. Der linguistische Kursus (chinesisch, arabisch, syrisch, chaldäisch, armenisch usw.) unterliegt den besonderen Normen nach der Tradition des Athenäums und der Generalstatuten.

Wenn wir zunächst ein Urteil über dieses Programm aussprechen dürfen, so müssen wir gestehen, daß wir darin ähnliche Mängel entdeckten wie in dem des „Pensiere Missionario“ (z. B. Missionsmethodik wie Missionskunde nicht einmal als eigenes Hauptfach, was ich übrigens auch im Jesuitenprojekt vermisste), freilich mit dem fortschrittlichen Unterschied, daß inzwischen Don Bertini, offenbar die Seele des Ganzen (wenn er sich auch nur die Missionspatrologie reserviert hat), doch aus meiner Einführung allerhand hinzulernt hat. Vor allem fragen wir uns aber, woher die Propaganda außer diesem Autodidakten die Dozenten für so viele Fächer und auch ihre Studenten hernehmen will. Um mit letzteren zu beginnen, können dafür die Alumnus des Urbanus kaum in Betracht kommen, da sie (zudem meist nicht als zukünftige Missionare, sondern als einheimische Priester in den Ländern, die ihre Theologen zum Propagandakolleg schicken) ihr ordentliches Theologiepensum leisten müssen, auf der andern Seite dieses Fachinstitut offenkundig auf postgraduierte und mit ihrer Theologie fertige Hörer reflektiert. Noch viel schlimmer ist es mit dem Lehrkörper bestellt. Es wird gewiß sehr schwierig sein, für alle diese Lehraufträge die geeigneten, allen wissenschaftlichen Anforderungen genügenden Fachleute zu finden, und es ist vorläufig gar nicht abzusehen, wie man mit dieser Schwierigkeit in befriedigender Weise fertig wird. Wenn man dabei auch auf unsere Hilfe verzichtet hat, so will ich wenigstens indirekt dazu beitragen, daß der eine oder andere tüchtige Missionswissenschaftler zur Mitwirkung zugelassen werde, weil ich im Interesse der Sache ehrlich wünsche, daß eine ernst zu nehmende Pflanzstätte tatsächlicher Missionswissenschaft errichtet werde. Dafür bietet uns die Eröffnungsrede des Propagandasekretärs Mgr. Salotti (nach Oss. Rom.) doch manche Hoffnungen.

LITERARISCHE UMSCHAU

Religionswissenschaftlicher Literaturbericht.

Von Univ.-Prof. Dr. J. P. Steffes, Münster i. W.

Die Jahresübersicht über die literarischen Erscheinungen auf dem Gebiete der allgemeinen Religionswissenschaft im Bereiche Deutscher Sprache hat auch diesmal auf eine große Fülle von Untersuchungen und Darstellungen hinzuweisen, selbst wenn, wie es die Zielrichtung der ZMR mit sich bringt, nur die Gegenwartsreligionen in den Kreis der Betrachtung hineingezogen werden. Die enge Verflochtenheit der Religion mit den verschiedensten Zweigen des Lebens, besonders mit allen tieferen Regungen des Geistes und der Seele bedingt es weiterhin, daß auch in den religionswissenschaftlichen oder religionskundlichen Darstellungen die Mannigfaltigkeit der geistigen Zeitströmungen zum Ausdruck kommt, und dies nicht nur in Hinsicht der durchforschten Religion, sondern auch in Hinsicht der Art der Darstellung zumindest in Methode und Bewertung. In